

Als der
 Wohl-Edle und Rechts-Wohlgelehrte
 S S R R
 Ferdinand Christian
 Stieff,

Von Breslau aus Schlessien,
 Nach glücklich vollbrachten Reisen,
 aus fremden Landen
 wieder in sein geliebtes Vaterland
 gelangete,

Bewillkommene Denselben aus redlicher Freundschaft

M. Balthasar Hoffmann,

des Hochfl. Merseburg. Stifts-Gymnaf.
 ConR.

Im Monat Febr. 1735.

Leipzig, gedruckt bey Bernhard Christoph Breitkopf.



Kapsel 78 N 13 [140]

AK

1711
Anno 1711 die 10 Junii
1711

Wider die
Königliche

in Sachen
der
Königlichen

in Sachen
der
Königlichen

in Sachen



Per mare, per terras, per montes, perque salebras
Accelerabat iter pes nunquam fessus ~~Amicus~~
Nunc cum laude redis. Pleno nunc solvimus ore
Grates, non reduci Fortuna, sed bene veris
Numinis auspiciis. Narramus fata benigna,
Nec mala suppressimus. Dulce est meminisse laborum.

Willkommen! Werther Stieff. Die Hoffnung ist gelungen;
Die Seufzer vor dein Wohl sind glücklich durchgedrungen;
Was man sich vorgestellt, ist Seegens-voll geschehn;
Die Deinen können Dich vergnügt zu Hause sehn.
So schmerzlich dazumahl der Abschieds-Tag gewesen;
So sehnlich man von Dir den fernen Brief gelesen;
So freudig muß nunmehr der Eltern Herze seyn,
Und Aller, welche sich ob deiner Wohlfahrt freun.

Sie Leipzig Dich geliebt, wie Leipzig Dich geehret,
Wo Du der Künste Kern so eusig durchgehöret,
Ist mehr, als zu bekannt; und dein bewiesner Fleiß
Giebt Dir in Schriften selbst den wohlverdienten Preis.
Die Männer, deren Ruhm hieselbst, wie Cedern, grünet,
Sind Zeugen, was ihr Stieff vor manches Lob verdienet:
Wird auch ein Lehr-Saal seyn, in welchen Du nicht kamst,
Und voller Lern-Begier stets reichen Bücher nahmst?

Der Weisheit höchsten Schatz, der Sprachen edle Zierde,
 Der Gottsgelahrtheit Grund, entflammten die Begierde
 Zu immer weiter Kunst: Geschichte, Medicin,
 Doch sonderlich das Recht vermehrten dein Bemühn.
 Nichts war Dir köstlicher, als schneller Zeiten Stunden:
 Wenn hat man Dich einmal nicht Arbeits-voll gefunden?
 Wenn mancher seine Zeit verschwenderisch hingebacht,
 War Deine Munterkeit auf Wissenschaft bedacht.
 Oft senkten sich bereits die Nacht-erfüllten Schatten,
 Kaum wolte noch dein Fleiß den Gliedern Ruh verstatten;
 Die Wahrheit spricht mir recht: und also nahmest Du
 In Weisheit, Wissenschaft und edlen Sitten zu.
 Dein Feuer-voller Geist hieß Dich nun weiter denken,
 Zu sehn, was anderwärts in Kunst-und Bücher-Schränken
 Verwahrt gehalten wird; was mancher weiser Mann,
 Durch seinen Unterricht auch Fremden zeigen kan.

Wie ehemals Telemach vor Muth und Eyser brannte,
 Die weite Welt zu sehn, und Mentors Treu erkannte;
 So warst Du auch gesinnt: Die Klugheit war dein Schild,
 Das unter Gottes Schutz Dir Wunsch und Zweck erfüllt.
 Du eilstest nach Berlin, nach Braunschweig, Wolfenbüttel,
 Von dar nach Hamburg zu. Die See war hier das Mittel,
 Nach Amsterdam zu gehn: Doch ward Dir erst noch kund,
 Was Sturm und Wellen sind; eh dein Fuß sicher stund.
 Was Utrecht, Leyden, Haag, und Rotterdam vor Sachen
 Von Wichtigkeit besitz, Dir auch bekannt zu machen,
 War iso dein Bemühn. Nun folgte Engelland,
 Allwo dein munterer Blick nicht wenig Schönes fand.
 Du sahst der Britten Staat, und Londen mit Vergnügen;
 In Dyfort wußten Dich die Musen zu besiegen:
 Wie beydes Dich ergezt, das zeigt, Gelehrter Stieff,
 Dein damahls durch den Druck bekannt gemachter Brief.

Drauf gieng die Fahrt zurück. Niemegen, Wesel, Edlen
 Wies Dich auf Marburg zu: die Reise fortzusetzen,
 Ward Cassel mit befehn. Die Liebe trieb Dich an,
 Daß Du den Weg zu mir nach Merseburg gethan.
 Was ich zu Gott geseht, Dich wohl zurück zu bringen,
 Ließ seine Vater-Huld nunmehr nach Wunsch gelingen:
 Wie werth, wie angenehm, wie trüblich warst Du mir!
 Denn glaube, mein Gemüth hängt immer noch an Dir.

Dein Zweck erlaubte nicht hier lätze zu verweilen,
 Nur leyder! daß ißt Mars mit harten Donnerkeilen
 So grausam tobt und raßt, mit nichts als Unglück droht,
 Und Dir, Paris zu sehn, mit allem Ernst verbot.
 Doch kontest Du ins Reich, ohn allen Anstoß, reisen:
 Darf ich hier einen Brief von deinen Händen weisen,
 Den Du mir nachmahls schriebst; so schweigt indeß mein Kiel,
 Weil mir der Inhalt selbst ganz ungemein gefiel.

Wein Liebster Herzens, Freund, hier siehest Du ein Blatt,
 „So einen Inbegriff von meiner Reise hat,
 „Die ich in einen Theil von Welschland unternommen,
 „Da ich das leztemahl aus deiner Zur gekommen.
 „Sonnabends gieng ich weg, und sprach noch jenen Freund
 „In Pegau, der es wohl stets gut mit uns gemeint.
 „Ich konte Nürnberg erst Mittwoch früh erlangen,
 „Wo ich ganz unverhofft viel Höflichkeit empfangen.
 „Ich traf da manchen Freund von meinem Vater an,
 „Auch andre, welche mir viel Gutes angethan:
 „Ich sahe vieles da von curieuseu Sachen,
 „Die wußten mir die Zeit gewiß recht kurz zu machen.
 „Auch Altorf, welches nah, ward mit von mir besehn,
 „Wo mirs ganz wohl gefiel: und da auch diß geschæhn,
 „Gieng ich nach Regensburg; ich mußte meistens reiten,
 „Und den Postilion bey finstrer Nacht begleiten;
 „Hier sah ich, was zu sehn. Ich blieb nicht lange da,
 „Wie denn der Abzug bald die Nacht darauf geschah.
 „Es gieng auf München loß, allwo ich mich ergetet,
 „So mancherley zu sehn, was man merkwürdig schâget:
 „Und ist's gewiß, daß man da Pracht und Reichthum zeigt,
 „Der den sonst kühnen Ruff bey weitem übersteigt.
 „Doch kont ich eben nicht gar lange da verweilen,
 „Weil ich mit Extra-Post nach Inspruck mußte eilen.
 „Nicht weit davon hab ich den Ort annoch erblickt,
 „Wo ehmal's jener Held bey nah verungelückt,
 „Als er der Genssen-Jagd zu eifrig nachgegangen,
 „Doch auf verborgne Art noch endlich Hülf empfungen.
 „In Inspruck selbst hab ich das Grabmahl noch geschaut,
 „Das eben diesem Herrn zu Ehren aufgebaut;
 „Und auch ein goldnes Dach, das schon vor manchen Zeiten,
 „Ein Reich-begüterter da lassen zubereiten.

Hierauf passirt ich mit den höchsten Alpen-Berg,
 „Den man passiren muß; Ich sah, mit was vor Stärk,
 „Dey dieser Jahres Zeit, die Kälte da zu finden;
 „Doch mußte selbige bald größtentheils verschwinden.

„Die Luft ward nach und nach viel wärmer als vorherhin;
 „Worauf ich nach Trient ganz wohl gekommen bin.
 „Hier traf ich Völker an, die gleich nach Welschland giengen,
 „Gott laß es ihnen doch zu Deutschlands Ruhm gesingen!
 „Ich eilte meines Orts nun auf Verona los:
 „Die Gegend dort ist fein, die Stadt auch ziemlich groß,
 „In der man noch ein alt Amphitheat'er zeigt,
 „Das manchen andern Bau bey weitem übersteiget;
 „Und dieses mit zu sehn hat mich recht sehr vergnügt,
 „Obgleich die Maur heraus schon meist darnieder liegt.
 „Nicht gar zu weit davon, sah ich in Stein viel Schriften,
 „Woburch die Römer sich ein Denckmal wollen stiften.
 „Ich setzte meinen Weg nun immer weiter fort,
 „Kam endlich nach Vicenz, und gleichfalls an den Ort,
 „Dem man vor langer Zeit besonders Lob gegeben,
 „Wo aber ist nicht mehr so große Männer leben;
 „Ich meyne Padua: Woselbst zwey Kirchen stehn,
 „Die warlich würdig sind sie anzusehn, zu gehn;
 „Da eine sonderlich Sanct Antons Grabmahl weist,
 „Die allerdings verdient, daß man sie rühmt und preiset.

Strauf kam ich ganz gesund selbst zu Venedig an;
 „Von dessen Artigkeit ich kaum gnug schreiben kan:
 „Denn was an Schmuck und Pracht die Augen kan vergnügen,
 „Das alles sieht man hier in einem Circul liegen,
 „Die Kirchen, welche da in großer Menge stehn,
 „Sind prächtig aufgebaut und ganz ausnehmend schön.
 „Voraus der Marmorstein läßt sich so häufig finden,
 „Als etwa Stein und Kalk und Holz in andern Gründen.
 „Nun sollt ich fernerhin den großen Marcus-Platz,
 „Wo täglich Masquen sind, das Zeughaus, Kirchen-Schaf,
 „Des Doge prächtig Haus, den Vicentaur beschreiben;
 „Schiff, Gegend, andres mehr sollt auch nicht außen bleiben:
 „Allein wo nähm ich Platz und Zeit gnug darzu her,
 „Indem von alle dem viel zu erzehlen wär,
 „Ich will es lieber schon vor diesmal verschweigen,
 „Und Dir im Gegentheil den Rest der Reise zeigen.

Als ich auch dieß gesehn, so gieng der Rückmarsch an,
 „Doch war der Zug gar schlecht, den ich nummehr gethan;
 „Denn sechszehn Tage Zeit muß allererst verstreichen,
 „Eh ich das liebe Wien mit Augen font erreichen.
 „Was Schuld daran gewest, soll bald erzehlet seyn;
 „Die Tage sind ist kurz; der Weg gewiß nicht klein;
 „Und auch die Kälte groß; doch die Gesellschaft machte,
 „Daß ich auch diese Fahrt noch ziemlich gut vollbrachte.

„Dem Höchsten sey nunmehr aus tieffster Pflicht gedanckt!
 „Daß ich doch nun einmahl hier glücklich angelangt,
 „Wo ich so manchen Freund und werthen Landsmann funden,
 „Daß mir auch mancher Tag, ich weiß nicht wie, verschwunden.
 „Des Großen Carlens Sig, und die berühmte Stadt,
 „Die auf sehr viele Art gar manchen Vorzug hat,
 „Seh ich mit Freuden an. Gott segne Carlens Waffen!
 „Die güldne Friedens-Zeit bald wieder herzustellen.
 „Die Zeit wird mir sehr kurz, ich muß nun weiter gehn:
 „Der rare Bücher-Schatz ist ganz besonders schön,
 „Ich sag es ohne Scheu, daß einen beyde Sachen,
 „Die Bücher und Gebäu fast ganz bezaubert machen.
 „Indessen schreib ich wohl hiervon zu andrer Zeit,
 „Drum meld' ich zum Beschluß, daß ich nun schon bereit,
 „Nach einer kurzen Frist von hier nach Prag zu reisen,
 „Um mich nächst ungefümmt in Breslau selbst zu weisen.

Sortlos! Du bist nunmehr in Breslau angekommen,
 Im Geiste seh ich es, wie man Dich aufgenommen:
 Man drückt, man küßet Dich, man hört, man forscht, man fragt,
 Und merckt vor Freuden kaum, was deine Nachricht sagt.
 Dein Vater = hier befiehlt die Ehrfurcht still zu stehen,
 Den Nahmen Dessen erst mit Dank-Pflicht zu erhöhen,
 Der nicht mein Lehrer nur, nein! mir ein Vater war,
 Und dessen Gütigkeit mein zeitlich Glück gebahr:
 Dein Vater! Den ich noch mit alter Treu verehret;
 Von Dessen Wohlergehn ich stets mit Freuden hbre;
 Vor Den, so lange nicht mein Geist von himmen fliehet,
 Mein Eysfer allezeit in neuen Knospen blühet:
 Dein Vater! Dessen Fleiß, wie sonst zu Magdalene,
 Nun zu Elisabeth die muntern Mufen-Ebhne
 Mit vielem Seegen lehret; mit klugem Rathen nützet,
 Und wieder Barbaren der Künste Reich beschützet:
 Dein Vater! der mit Gott, nächst sein Geburt's-Licht feyret,
 Und seiner Jahre Zahl durch neuen Schmuck verneuret;
 Dem es nach Herzens-Wunsch zu allen Zeiten geh!
 Der so, wie an Verdienst, an Kraft erhaben steh!
 Der sieht nunmehr mit Lust, samt Der, die Dich geböhren,
 Wie sich von ihrer Zucht kein einzig Wort verlohren:
 Wie treulich Du erfüllt, was Dir ihr Rath erteilt,
 Und wie Du ihren Zweck bisher mit Nutz ereilt.
 Sie bringen Beyderseits, nebst Werthen Anverwandten,
 Gott Opffer treuer Pflicht; die stets in Seufzern brannten,
 So lange noch dein Fuß auf fremden Grenzen war:
 Jetzt unterhält die Gut ein froher Dank-Altar.

Dudorgis freue Dich! Bey so gerathnen Kindern,
Kann dein erworbnen Ruhm sich nimmermehr vermindern:
Die Fremden preisen dich, und schätzen dich beglückt,
Daß man in aller Welt dein weises Volk erblickt.

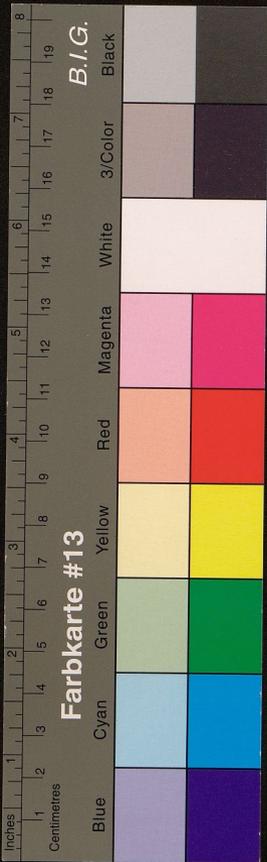
Du aber, Werther Freund, blüh fernor noch im Seegen!
Die Allmacht, welche Dich auf so entfernten Wegen
Stets wunderbar geführt, geletet, und bedeckt,
Vollführe bald das Ziel, das Du Dir vorgeseckt.
Ich werde mich mit Dir bey fernerm Glück vergnügen;
Du wirst mir, wo Du bist, stets im Gedächtnis liegen;
Hier hast Du meine Hand! und wie ich anfangs rief,
So wiederhol ich es: Willkommen! Werther Stieff.



78 N 13 [140]

X3013883

VD 18



Als der
Wohl-Edle und Rechts-Wohlgelehrte

S R R R

**Serdinand Christian
Stieff,**

Von Breslau aus Schlessien,

Nach glücklich vollbrachten Reisen,

aus fremden Landen

wieder in sein geliebtes Vaterland

gelangete,

Bewillkommene Denselben aus redlicher Freundschaft

M. Balthasar Hoffmann,

des Hochst. Merseburg. Stiffts-Gymnal.

ConR.

Im Monat Febr. 1735.

Leipzig, gedruckt bey Bernhard Christoph Breitkopf.



Kapsel 78 N 13 [140]

AV